

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten über die Evangelia an Sonn- und Fest-Tagen, welche in dem Kirchenjahre 1764. in der Kirche zu St. Moritz in Halle ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1765

VD18 13261029

Am 2. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 14, 16 - 24.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

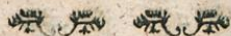
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195036



Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luc. 14, 16: 24.



I. Eingang: 2 Mos. 20, 2, 3. Ich bin der Herr u.

1. Gott stellet sich uns in diesen Worten als das allerhöchste und allervollkommenste Wesen vor: ich bin der Herr, oder, das Wesen aller Wesen, aller Dinge Grund und Ursprung, der rechtmäßige Beherrscher Himmels und der Erden. Er füget hinzu: ich bin dein Gott, ich meyne es gut mit dir, ich Sorge für dein Bestes. Ist denn nur wol ein Wesen zu erdenken, welches uns verehrungs- würdiger seyn könnte? Gewiß nicht!

2. Hierauf gründet Gott sein erstes Gebot für uns Menschen: du sollt keine andere Götter haben neben mir.

a. Dis ist das erste, aber auch das wichtigste, das vornemste Gebot. Es ist der Grund aller andern Gebote Gottes. Denn als unser Herr hat er Macht, uns Befehle zu geben und unsern Gehorsam zu fordern. Als unser Gott verdienet er es alle Augenblick, daß wir ihn über alles fürchten, ehren, lieben u. vertrauen.

b. Dieses Gebot wird aber auch von den Menschen am ersten und am meisten übertreten. Die Uebertretung desselben ist nicht nur unter blinden Heiden zu suchen; nein, der Götzendienst ist unter den Christen noch eben so die gemeinste Sünde, als vormals unter den Juden, ob sie gleich den wahren Gott Israel kannten. Die Abgötterei ist noch die Quelle der meisten Sünden. Sie bringet noch den Christen viele Strafen Gottes zuwege, grossen Schaden.

II. Vortrag: Der Götzendienst unter den Christen;

1) Worin derselbe bestehe.

Der Götzendienst ist nichts anders, als, wenn man die Ehre, welche Gott allein gebühret, den Geschöpfen giebet. Es wird aber ein jedes Gebot übertreten sowohl durch Unterlassung des Guten, als auch durch die Vollbringung des Bösen. Es gehöret also zu den Sünden wider das erste Gebot, zur Abgötterei und Götzdienste,

A. wenn man das Gute, welches Gott in dem Gebote von uns
(Jüngsten 1764.)

SS

uns



uns fordert, nicht ehut, seine Pflichten gegen Gott nicht beobachtet.

a. Diese Forderung Gottes bestehet darin:

1. daß wir ihn als das allervollkommenste Wesen, nach seinen Eigenschaften, Willen und Werken lebendig erkennen, daß wir alle Mittel gebrauchen, in der Erkenntnis Gottes zu wachsen, und daß wir das Gute der Vollkommenheiten Gottes und seines Willens in Absicht auf unsere Seligkeit auch genießen sollen, I. v. 16. 17. Jer. 31. 33. 34. 1 Petr. 2, 2. 3.

2. Aus dieser lebendigen Erkenntnis Gottes kan und soll nichts anders folgen, als, eine demüthige und kindliche Verehrung Gottes. Unsere ganze Gemüthsfassung muß den Eigenschaften Gottes gemäß seyn. Unser Wille muß dem Willen Gottes unterworfen seyn. Wir müssen einen willigen und kindlichen Gehorsam gegen seine Befehle beweisen. Dis faßet die Furcht Gottes, die Liebe Gottes und das Vertrauen auf Gott in sich. Wir müssen uns für nichts mehr scheuen, als für die Beleidigung Gottes, an nichts mehr vergnügen, als an Gott und seinem Piesbesatß gegen die Menschen, auf nichts mehr uns verlassen, als auf Gott und seine väterliche Verheissungen, Ps. 33. 8. Ps. 73. 23 u. f.

b. Durch die Unterlassung dieser Pflichten werden nun die Menschen schon Abgöttische, Uebertreter dieses wichtigen Gebots, Jac. 4, 17. Durch Unwissenheit verleugnen sie Gott. Sie verunehren ihn durch Geringschätzung seines gnädigen Willens in Ansehung der armen Sünder. Sie wollen seine Freundlichkeit und Güte nicht sehen und schmecken. Sie folgen keinem Gnadenberuf nicht; Kommet, denn es ist alles bereit, I. v. 17. 18. Tit. 1. 16. Mal. 1, 6.

B. Wenn man etwas ausser Gott göttlich verehret. Dieses geschieht

1. durch die Verleugnung Gottes, als des höchsten Gutes; da der Mensch denkt, er könne seine Seligkeit auch in andern Dingen ausser Gott finden. Er erkennet also mehrere für Götter. Er raubet dem einzigen wahren Gott die Ehre, welche ihm allein gebühret, I. v. 18. Gal. 4, 8.

2. Wenn der Mensch die Geschöpfe mehr liebet als Gott, I. v.

E. v. 18. Ist die Liebe eine Belustigung und Vergnügen an Vollkommenheiten: so schreibet man denen Dingen, welche man höher hält als Gott, grössere Vollkommenheiten zu, als dem allervollkommensten Wesen. Hierin kan nun ein Mensch an sich selbst, an andern Menschen, an unvernünftigen und leblosen Geschöpfen den Gözendienst ausüben, Phil. 3, 19, Col. 3, 5. Matth. 10, 37.

c. Der ist ferner ein Gözendienner, welcher sein höchstes Vertrauen auf etwas anders, als auf Gott setzt. Die Leute im Text setzten ihr Vertrauen auf den äußerlichen Gottesdienst, auf die Opfer, dazu sie vermutlich die Thiere gekauft hatten, und meyneten: nun dürften sie sich um nichts mehr bekümmern, E. v. 19. D! auf wie viele Dinge setzen nicht die, welche Christen heissen, ihr Vertrauen? auf sich selbst, auf andere Menschen, auf Geld und Gut, auf ihren äußerlichen Gottesdienst u. s. f. Jer. 17, 5. Hiob 31, 24.

d. Ein Gözendienst ist endlich, wenn man aus Furcht für Menschen das Gute unterlässe und Menschen mehr gehorche als Gott E. v. 20. Dadurch wird mancher von dem Ernst im Christenthum abgehalten, welches aber niemanden vor Gott entschuldiget, 1 Sam. 15, 23, 24. Matth. 10, 28.

2) Was für Schaden derselbe bringe,

A. Der Gözendienst bringet Gottes Zorn über die Menschen, E. v. 21. Es. 42, 8. Sowol diejenigen, welche die Pflichten des ersten Gebots verabsäumen, als auch die, welche über Gott und neben Gott Götzen verehren, erschläret die heil. Schrift für Kinder des Unglaubens, und kündigt ihnen Gottes Zorn an, Offenb. 3, 16. Col. 3, 6.

B. Da die Verehrung Gottes von Menschen das allervollkommenste Wesen nicht seliger macht, sondern die Verehrung Gottes auf die Seligkeit der Menschen zielt: so lässet er, als ein gerechter Richter, die Gözendiener in ihrem verkehrten Sinn dahin gehen, und erwählet das Verachtete vor der Welt zu seinen Kindern, und bringet sie zum Genuß aller Heilsgüter, E. v. 21/23. Röm. 1, 28. Matth. 3, 9. 1 Cor. 1, 27, 28.

C. Wer in dieser Gnadenzeit sein Herz von der Unlauterkeit und dem Gözendienste nicht losmachen lässet, den schliesset Gott ewig von aller Seligkeit aus, E. v. 24.

a. Er



- a. Er schmecket das Abendmal des HErrn nicht in diesem Leben. Er genießet Jesum, als das Brodt des Lebens nicht. Er hat keinen Trost aus den Eigenschaften Gottes; denn der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Großes ist den Götzendienern ein verzehrend Feuer, Ebr. 12, 29. Sie müssen also schon in der Welt darben und hungern, Ps 34, 11.
- b. Er wird in der Ewigkeit von dem Genuß des ewigen Lebens ausgeschlossen bleiben. Er wird Gott nicht schauen. Er wird die Herrlichkeit Jesu nicht heilsamlich, sondern zu seinem Schrecken erkennen. Er wird, wenn alle seine Götzen vernichtet sind, auch als les eingebildeten Gutes in alle Ewigkeit beraubt seyn. Der Abgöttischen Theil wird ic. Offenb. 21, 8.

III. Zueignung:

- 1) Fernet hieraus, daß der Götzendienst die gemeinste Sünde unter den Christen sey, und daß derselbe die Haupthinderniß bey denen Menschen sey, welche sich immer mit der Unmöglichkeit einer wahren Bekehrung entschuldigen. Und warum ist es denn unmöglich? Antw. wort: darum, weil die meisten Menschen Abgöttische sind, in der geistlichen Hurerey leben, und den Schluß nicht fassen wollen, ihr Herz Gott, und zwar Gott allein zu geben, Sprüchw. 23, 26. Versündige sich also niemand noch schwerer damit, daß er auf Gott die Schuld welken wolte; denn Gott thut ja alles. Er laßet ein, läßet die Einladung wiederholen, läßet die Krüppel ic. führen u. s. f. Es 5, 4.
- 2) Untersuchet euch, die ihr das Abendmal des HErrn noch gar nicht geschmecket habet, oder, die ihr die Süßigkeit desselben nicht recht empfindet, woran solches lieget; gewiß an euch. Ihr verehret den wahren Gott nicht allein. Prüfet euch doch aufrichtig, was für einem Götzen ihr noch dienet. Und wenn ihr ihn kennen lernet: so schaffet ihn weg, und machet dem HErrn, eurem Gott Raum in euren Herzen, Luc. 18, 22. Jac. 4, 7, 8.
- 3) Wer Gott ehret, der wird von ihm wieder gehret, und ist selig, 1 Sam. 2, 30.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 5. Der HErr ist gut, in dessen ic.
nach der Pred. 27. Was alle Weisheit in der ic.
bey der Comm. 306. Der HErr ist mein getreuer ic.
358. Wie wohl hast du gelabet ic.